

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen (sonnt. „Halt und Zeit“). Es ist Publikations-Organ der sozialistischen u. demokratischen Organisationen u. amtl. Organ der Gewerkschaften, der Arbeitervereine u. der Arbeitervereine. Die Redaktion befindet sich in Halle a. S., Marktstraße 1. Die Druckerei befindet sich in Halle a. S., Marktstraße 1. Die Druckerei befindet sich in Halle a. S., Marktstraße 1.

Das „Volksblatt“ erscheint monatlich 200 Mal u. 30 Mal. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,30 RM., für 12 Monate einschließlich 0,20 RM. Postgebühren. Einzelhefte 2,30 RM., für 12 Monate einschließlich 0,20 RM. Postgebühren. Einzelhefte 2,30 RM., für 12 Monate einschließlich 0,20 RM. Postgebühren. Einzelhefte 2,30 RM., für 12 Monate einschließlich 0,20 RM. Postgebühren.

Die Nazis kneifen

Nur zu Rowdytaten, aber nicht zu sachlicher Aussprache fähig

In Dessau machte die Sozialdemokratie am Dienstagabend den Versuch, den Nationalsozialisten in deren Versammlung sachlich in Rede und Antwort entgegenzutreten. Die Nazis hatten als Redner den Gemeinderat Heinke und den Dessauer Faschistenschäufmann Koppel aufgerufen. Nach der die Nazi-Versammlung eröffnet wurde, hatten mehrere hundert Reichsbannerleute und sozialdemokratische Arbeiter gegen Errichtung des Eintrittsgeldes in dem Versammlungssaal unbehelligt Platz genommen. Als dann der als Disziplinärredner in Aussicht genommene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Seger an der Pult erschien, um Einlass zu begehren, trat ihm der Saalführer der Nazis entgegen und bewachte ihm den Eintritt. Alle Hinweise auf die Öffentlichkeit der Versammlung fruchteten nichts. Die Nazis verdrängten sich hinter ihr Gaudium und hinter die Polizei, die sie zu Hilfe riefen. Die in dem Versammlungssaal anwesenden Republikaner sahen nach diesem Intermezzo mit den Nazis gegen zu einer Ausbreitung auf den kleinen Markt, wo Seger dann das Wort nahm. Als die Besetzung des Saales war, kam es zu einem Zwischenfall, dem eine in Dessau unbeschuldeter Demokrat, ein Reichsbannerführer, verzweifelt. Dieser Mann ging wortlos gegen die aus seinem Lokal kommenden Reichsbannerleute mit Handgreiflichkeiten vor und

ihm einen der Reichsbannerleute eine Fingerkuppe ab. Der Faschist erzielte sofort eine große Tracht Prügel und wurde schließlich von der Polizei abgeführt. Die Feindschaft der Faschisten, sich ihren politischen Gegnern selbst in ihrer eigenen Versammlung nicht zu stellen, hat in Dessau allgemeine Berührung hervorgerufen.

Abrechnung mit Hitler.

Rechnungslegung der Arbeiterbewegung.

Eine Reichstagsversammlung in der großen Halle in Köln, die von weit über 6000 Menschen besucht war, hielt am Mittwochabend große Abrechnung mit den nationalsozialistischen Verbänden Deutschlands. Sozialdemokratische Partei, Gewerkschaften, Reichsbanner, Arbeiterpartei und Arbeiterpartei hatten die Bevölkerung Kölns aufgerufen. Tagelang vor der Versammlung waren die Eintrittskarten ausverkauft. Als Redner waren die Reichstagsabgeordneten Dr. Gogner (München) und Sellmann erschienen. Sie faßten die Vorwürfe und den Vorwurf über den Nationalsozialismus und seinen Führer, den politischen Hochverrat Hitler. Eine Welle der Empörung wogte empor, als Gogner die Taten der Gemeinderäte schilderte. Saute Hülfe durchdröhnten den Saal, als der Redner die Schande der Nationalsozialisten aus den Mängeln der Novembertagung des Jahres 1928 wiederholte. Genug der Hülfe! Schöpferischer Aufbau durch mühselige Arbeit, das sei Aufgabe der Sozialdemokratie im Dienste des deutschen Volkes. Oft wurden die Redner von Beifallsstürmen unterbrochen, und mit höchstem Beifall wurde aufgenommen, als Sellmann erklärte:

„Wenn die Nationalsozialisten nicht aufhören, an die physische Kraft zu appellieren, werden wir unsere Jugend, unsere Gewerkschafter und unsere Sportler aufheben, dann werden die Arbeiter mit ihren Häupten die Feinde des Volkes niederzuschlagen verstehen.“

Die Versammlung endete mit tausenden Hochrufen auf die freie Arbeiterbewegung ohne jeden Zusätzlichen.

Hungaria und Ungarn

Der Besuch Bethlens in Berlin.

Auf Einladung des deutschen Außenministers Dr. Curtius hat der ungarische Staatspräsident Graf Stephan Bethlen einen Besuch in Berlin gemacht. Es gab eine Audienz beim Reichspräsidenten, ein Essen beim Reichskanzler, einen Empfang in der ungarischen Botschaft, kurz, den ganzen Austausch von Höflichkeiten, der solchen Gelegenheiten entspricht. Auch Sozialdemokraten in offizieller Stellung vermögen sich in solcher Lage nicht dem Gerede von Persönlichkeiten zu enthalten, denen sie am liebsten sich den Rücken brechen würden, wenn es auch eine unbeschränkte Eigenart der Konventionen bleibt, gerade die Vertreter der jüngsten Reaktion wie des sozialistischen Italiens mit stürmischen Komplimenten zu überschütten. Wer Höflichkeit hin, Höflichkeit her, das Jarzgefäß wird zum Koffer, wo demokratische — oder heißt es heute: sozialistische? — Wälder den Finger auf den Mund legen: Psi! Psi! Wie es in Bethlens Reich zugeht, ist eine Angelegenheit der ungarischen Nation! Kein Wort darüber! Hierbei die internationale Solidarität der Demokratie verweigert als dem „hohen Psi“ auf die empfindlichen Dünnerungen getreten!

Reichstag oder Notverordnung

Das Reichskabinett wird voraussichtlich heute abend eine Sitzung abhalten, in der Reichskanzler Dr. Brüning über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit den Parteiführern berichten wird. Die Entscheidung über die weitere Behandlung des Sanierungsgesetzes, d. h. die Entscheidung darüber, ob das Gesetz auf parlamentarischem Wege oder durch die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft gesetzt wird, dürfte nunmehr schnellstens fallen.

Brüning's Verhandlungen mit der Sozialdemokratie.

Der Reichskanzler empfing am Mittwoch die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Brüning, Dr. Hilferding und Dr. Herz jeweils für sich am Montag begonnenen Besprechungen über die Abänderung der Notverordnung vom 26. Juli und des Finanzprogramms der Regierung. Die Besprechungen wurden noch nicht abgeschlossen. Sie werden voraussichtlich am Donnerstag fortgesetzt und zu Ende geführt werden.

Im Verlauf der bisher mit der Sozialdemokratie geführten Besprechungen ließ die Regierung den ersten Willen zur

Durchführung ihres Finanzprogramms auf parlamentarischen Wege erkennen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird sich am Donnerstag mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion besprechen.

Dreieinhalb Millionen arbeitslos!

Die neuen Arbeitslosenziffern

Die erste Novemberhälfte hat auf dem Arbeitsmarkt keine besonderen Veränderungen gebracht. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit; trat annähernd in dem befürchteten Umfange ein.

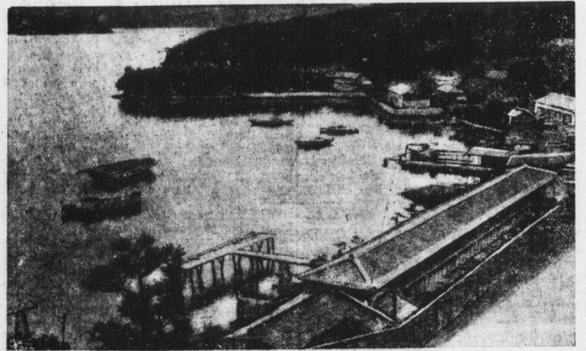
Die Zahl der Hauptunterstützungsberechtigten in der Arbeitslosenversicherung ist, wie von der Reichsanstalt mitgeteilt wird, um rund 100 000 auf 1 861 000 gestiegen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Zunahme nur 125 000 betrug. In der Arbeiterunterstützung mit 537 000 Unterstühten ist ein Mehr von rund 27 100 zu verzeichnen, im Vorjahre rund 6 900. Damit haben diese beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen eine Belastung von rund 2,2 Millionen erreicht. Die Zahl der verfügbaren Arbeitssuchenden bei den Arbeitsämtern ist um mehr als 200 000 angewachsen. Es wurden am 15. November rund 3 484 000 Arbeitslose gezählt. Der Zuwachs in der ersten Hälfte des Monats November betrug in den Gesamtunterstützten 0,9 Prozent, in den übrigen Berufsgruppen 5,5 Prozent.

Das Zahlenbild läßt zusammen mit den Berichten der Bundesarbeitsämter im allgemeinen den Schluß zu, daß nach dem hohen Stand, den die Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten schon während dieses Jahres beibehalten hatte, nunmehr die weitere jahreszeitliche Verschlechterung in etwas milderer Form als sonst verläuft. Dagegen ist offenbar die allgemeine wirtschaftliche Stagnation, die sich in den Jobben der übrigen Berufsgruppen ausprägt, unverändert geblieben.

Mit andern Worten: die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist nach wie vor trübsal. Der Wohnungsmarkt hat in den Großstädten noch einige Arbeiter in Beschäftigung gehalten; sonst aber befindet sich im Bauwesen wie in der Textilindustrie bereits völlig winterrliche Arbeitslosigkeit.

Die Landwirtschaft hat dieses Jahr über die normalen Entlassungen hinaus auch Teile des Stammpersonals abgeben, die sonst den Winter

Das Land der Erdbeben



Ein Blick der Golfinsel Ju, die von dem Erdbeben hauptsächlich betroffen wurde. Die japanische Golfinsel Ju, die in der letzten Zeit bereits mehrfach der Schlingensicherer Erderschütterungen war, ist von einem Beben heimgesucht worden, das nach bisherigen Meldungen zu den schwersten Katastrophen des erdbebentenden Japans zu gehören scheint. Die Stadt Misajima soll fast zerstört sein.

Daß das Ende des Krieges, an dessen Entfesselung die magyarischen Magnaten so viel Schuld tragen, von dieser Insel große Freuden geerntet hat, daß sich die Millionen von Rumänen, Serben und Slowaken, die von der magyarischen Herrschaft als Dinger der eigenen Macht und Größe betrachtet wurden, zu ihren Nationalstaaten geschlagen haben, ist der höhere Sadel in der Seele der Budapestiner Gemüter. Wärsch nationale Trauer um die Verleinerung des Vaterlandes. Als der frühere italienische Außenminister Graf Sforza, überzeugter Antifaschist, sagt in einem eben erschienenen Buch ganz richtig: „Die meisten der ungarischen Fragen, die angesichts der Diplomaten Europas beschäftigen, sind nur Auswirkungen des Machtwillens der alten Adelsfamilien.“ In der Tat träumen diese Kavaliere von der Wiederherstellung Ungarns in seinen früheren Grenzen, damit ihnen die gewaltigen Besitzungen in den abgetretenen Gebieten wieder zufallen, die in Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei an landlose Bauern angegliedert wurden; sie träumen davon, am abends auf dem ungarischen Oltus die Pfeife über unterirdische Fremdböcker schwingen zu können; diese Kaffe hat nichts gelernt und nichts vergessen; eben wieder hat Graf Bethlen dem Ausrufer eines amerikanischen Plattes gegenüber den unüberbrücklichen Anspruch auf die Slowakei verfochten, die doch nun einmal slowakisch ist und nicht magyarisch. Auch der Legation in London, der den seit drei Tagen mündigen Sirhanen Sohn der Rita als „Seine Apostolische Majestät König Otto II.“ anhimmet, verleihe, während er die Bolschewiken hunderttausend löst, nur den Expansionismus der herrschenden Klasse. Die heilige Stephanskrone, sich niederlegend auf die Zitrn eines Fabelbüßers, das allein erdicht ihm schon als Gewähr für die Ruderberatung alles besten, was im Vertrag von Trianon heidigt.

In Frankreich erbebt sich bereits die Sorge, daß er diesen Sturm vorzubereiten trachtet, indem sich durch seine Besuche in Sofia, Ankara und Berlin eine Front der 1918 Befragten bildet. Aber auch ein ungarischer Gulash wird nicht so heiß gegessen, wie er gefodt wird, denn auch ein Bethlen denkt

nicht daran, morgen gegen die Bürger des Friedens von Trianon loszuschlagen. Vielmehr muß er auch aus innerpolitischen und moralischen nur aus innerpolitischen Gründen auf der diesen Baute des Chauvinismus betruenen. Erst war es ein Mittel, eine unbenutzte Opposition zurückzuführen. Sie föhrt bei einer Regierung in den Arm fallen, die die nationale Wobergeburts Ungarns vorbereitet heute aber dient die wider nationalitätliche Strafe als Dium, die Massen einzufächeln, die vom hiesigen Fieber der Wirtschaftskrise geschüttelt sind.

Nur scheinen die Massen fast, sich länger einzufächeln zu lassen. Mit gespannter Aufmerksamkeit blicken sie auf die Sungen, die die Sozialdemokratie ausstrahlt: Statt der Anberberung an Rom, Anstata und Sozia aufzuchtige Anberberung an Frankreich und England, und statt der Rache- und Drohreden gegen die Nachbarstaaten Verhandlung mit ihnen, um wirtschaftliche die Lage Ungarns, politisch die Lage der Ungarn in Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei zu erleichtern. Vor laugen hat der Vertreter der ungarischen Sozialdemokratie die hängelnden demokratischen Gruppen angeschlossen, gemeinsam mit der Arbeiterklasse den Kampf aufzunehmen für die Demokratisierung des Landes, für die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts und für die Wiederherstellung der in Westeuropa selbstverständlichen Freiheitsrechte, kurz, für die Umwandlung der feudalen Ungarn in ein demokratisches Ungarn. Das Kanal des 1. September, das, dem dräuenden Bolschewismus zum Trotz, Hunderttausende in diesem Zeichen aufmerksamkeiten, beleuchtet den Weg, der zu den Parlamentswahlen des kommenden Jahres führt. Hermann Wendel.

Angebliche Vorhaltungen Americas an Deutschland.

Wegen dessen Drohung mit Wiedereinführung.

Der „Matin“ weiß heute von einem angeblich durch Sensationellen wie peinlichen Zwischenfall zwischen Deutschland und Amerika in der Abrüstungsfrage zu berichten. Vor wenigen Tagen habe der deutsche Botschafter in Washington eine Demarche unternommen, um im Namen der Reichsregierung um Aufklärung über die diplomatische Aussprache zwischen Washington, London und Paris zum Abschluß eines „Komunikationspakt“ zur Abgrenzung des Kellogg-Paktes zu bitten. Der amerikanische Staatssekretär habe die Gelegenheit wahrgenommen, um dem deutschen Vertreter angeblich in aller Öffentlichkeit zu erklären, daß die

Haltung Deutschlands in Bezug der Abrüstungsdebatte keineswegs erleichtere und daß Deutschland mit seiner Drohung der Wiedereinführung eine schwere Verantwortung auf sich laße. Die Vorstellungen Senators hätten in der Wehrministerium eine derartige Einmütigkeit hervorgerufen, daß das Berliner Außenbüro sich sofort ein ausführliches Memorandum über die Haltung Deutschlands zum Abrüstungsproblem nach Washington gefordert habe. Das Dokument unterliege augenblicklich der Prüfung des Staatsdepartements in Washington.

Hallisches Stadttheater.

„Der Judas von Tiro“.

Ein wichtiges Ereignis im hallischen Theaterleben: Wieder ein Beispiel einer Bauernoper, wieder eine wertvolle Aufzeichnung an sich reichhaltigen Spielplanes und ein Beispiel, wie man in der hallischen Theaterpublikum (vor allem der Kreise, die sich einen Besuch des Theaters noch leisten können): Halbeseres Haus. Es ist tief bedauerlich!

Das geliebte Schauspiel des ältesten und berühmtesten Bauerntheaters Österreichs, der „Erl-Bühne“, war ein starkes Erlebnis. Vielmehr mehr vom Spiel als vom Stück. Der Schönherr's Hofschauspiel „Der Judas von Tiro“ ist ein seiner frühen dramatischen Werke, die die Elemente seines Weisens, die Unwirklichkeit und Freiheit des Naturalismus und das Kontrastmäßige des Theatrischens noch nicht in dem Maße in sich vereinigt haben wie seine späteren Dramen. In manchen Stellen spürt man, je es in einer übertriebenen Motivierung, je es in der bewussten Ballung der Gesehnisse, die führende Hand des, allerdings geschickt arbeitenden Suidesdreibers. Aber diese Mängel überwiegen nicht, wenn man hinter ihnen die große Eingabe des Menschen und das bedeutende Können des Charaktergestalters in der Figur des Amedeo Raffi, wenn man in der Gestaltung dieses Menschenbildes den Dichter schätzen liebt.

Hintergrund — und nur Hintergrund — für dieses Charakterstudium sind die Gesehnisse um den Verrat und die Festnahme Andreas Dofers im Jahre 1810.

Nicht der nationale Held Dofers, sondern der Verräter, der Amedeo Raffi, ist Held dieses Dramas. Der Raffi, dieser alte, alterliche Knecht, dieser heißer ist, der in den Bühnenspielen einmal den Christus spielen zu dürfen — der sonst nur die Bauernrollen vorbehalten ist — muß als Knecht den Judas spielen. Wühnung, Verachtung, daß der Bauer gegen das Fingeld, den Knecht, läßt es, daß Raffi in diese Rolle hineinwacht, zum wirtlichen Judas wird und in der Entladung

Deutscher Protest an den Völkerverbund

Wegen der Gewalttaten der Pilsudskibanden

Das Reichskabinett hat am Mittwochabend in einer Sitzung, die bis in die späte Nacht hinein dauerte, beschlossen, an den Völkerverbund ein Protest gegen die Verletzung des Friedensvertrages durch Polen eine Beschwerde einbringen zu lassen und gleichzeitig das Eingreifen des Rates zu fordern.

Der Reichsaussenminister erstattete dem Kabinett vor dessen Beschlußfassung einen eingehenden Bericht über das von dem auswärtigen Amt vorliegende Material zu den polnischen Terrorakten gegen Deutsche in Ost-Obergalizien. Die Prüfung der Rechtslage hat ergeben, daß ein Appell an den Generalsekretär des Völkerverbundes zur Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung auf Grund des Artikels 11 des Völkerverbundes möglich ist. In der Rolle der Reichsregierung an den Völkerverbund wird deshalb dessen Einberufung gefordert. Außerdem wird die Reichsregierung das gesamte Material über die Vorgänge in Ost-Obergalizien und die deutschen Ermittlungen dem Völkerverbund zuleiten.

Zusobers des polnischen Terrors. Der polnische Außenminister hat am Mittwochabend, der sich andere Deutsche, vom polnischen Kaufmannlichen misshandelt wurde, ist seinen schweren inneren Verletzungen erlegen. Reugebauer war vor mehreren

Zagen bemühtlos geschlagen worden. Ein zweites Opfer der polnischen Gewalttaten in Ost-Obergalizien ist Lebensgefahr.

Diffusität Pläne für Verfassungsverhandlung.

Bischoff hat dem Chefredakteur des Regierungsblattes „Gazeta Polska“ einige Erklärungen über das polnische Verfassungsproblem, in deren Verlauf er u. a. sagte, die bei den letzten Wahlen errungenen Regierungsmehrheit müsse vor allen Dingen zur Änderung der Staatsverfassung, die den Forderungen der Zeit nicht mehr entspricht, ausgenutzt werden. An Stelle der veralteten Verfassungsgründe müsse nach seiner Meinung eine Art von Verfassungsentwurf treten, der das Verhältnis zwischen den drei verantwortlichen höchsten Stellen im Staat, und zwar zwischen dem Staatspräsidenten, der Regierung und dem Parlament, regeln würde.

Dagegen müßten die Beschlüsse und die Aufträge des Sejm, der mit den tschechischen Forderungen der Zeit seinen Schritt zu halten verweigert, beschränkt werden. Punktlich abgemittelt die Amnunität der Abgeordneten abgeschafft werden.

Rücktritt Baugoin's wahrscheinlich.

Die Regierung Baugoin wird nach dem Stand der Verhandlungen zwischen den hiesigen Reichsregierungen und seiner Meinung eine Art von Verfassungsentwurf treten, der das Verhältnis zwischen den drei verantwortlichen höchsten Stellen im Staat, und zwar zwischen dem Staatspräsidenten, der Regierung und dem Parlament, regeln würde.

Was die Unklagen gestehen

Die Projektion in Moskau. Die Angeklagten im Moskauer Konterprozel liefern nach den kontrollierten Monopolberichten der bolschewistischen Agentur ein Gesandnis nach dem anderen, ja, sie gestehen nach den Berichten sogar mehr, als ihnen bisher überhaupt zur Last gelegt wurde. Am Mittwoch soll einer der Angeklagten befragt haben, daß der Mittelteil der Interventionen Pläne Poincaré gestehen sei, der von Feind aktiv unterstützt werden wäre.

Die Dobs-Agentur veröffentlicht zu diesen Anschuldigungen ein Dementi, in dem es heißt, daß die Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Außerdem wurde der französische Botschafter in Moskau beauftragt, energische Schritte bei der Sowjetregierung zu unternehmen, damit in Zukunft ähnliche unzulässige Anschuldigungen unterbleiben.

Marinereserveflott

von Friedrich Wolf.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Den Seefriedensklub von Zoller und Bivier, mit denen die gegenwärtige Berliner Reichspartei eröffnet wurde, ist jetzt in der „Wirtschaftlichen“ ein drittes Blatt, das das einvernehmliche Vorgehen behandelt. Der bekannte sozialistische Dichter Friedrich Wolf schreibt in seinem Schauspiel „Die Matrosen von Cattaro“ die Revolte in der österreichischen Kriegsmarine im Januar 1918.

Die Nachrichten von dieser Revolte sind natürlich keineswegs genau so streng von der Militärregierung unterdrückt worden wie die über die Belegung in der deutschen Kriegsmarine im Sommer 1917. Die Vorgänge sind uns deshalb bis vor kurzem kaum bekannt gewesen. Tatsächlich hatte die Marine in der österreichischen Flotte einen noch weit ernstere Charakter und eine größere Ausdehnung als die Ereignisse bei der deutschen Marine. Auf sämtlichen im Osten von Cattaro liegenden Kriegsschiffen wurde die rote Fahne gehißt, wurden die Offiziere von den Mannschaften in ihren Kabinen gefangen gehalten. Unwillkürlich taucht in unserer Erinnerung der Parallelfall der historischen Revolte des Bayerischen Potentats von 1905 auf. Unheimlich unter den herrschenden Verhältnissen und Mangel an Entschlossenheit zur letzten Konsequenz bringen das Unternehmen zum Scheitern. Unter der Drohung der Geißelung der Stellungsbatterien von Cattaro und der aus Pola herbeigeeilten Flotte kapitulieren die Matrosen. Vier Reichsflotten werden gestiftet zur handwerklichen Beurteilung überführt.

Der Verfasser folgt in seiner Darstellung genau den authentischen Quellen. Er gestaltet die Vorgänge mit bewundernswürdiger Objektivität, ohne irgendwelche Unterbrechung und Einseitigkeit, ohne propagandistischen Abschweifungen und erzielt gerade dadurch den Eindruck echter Wiedererzählung der erschütternden Kriegstragödie. Die verschiedenartigen Charaktere der Matrosen sind ebenso lebendig und anschaulich geschildert wie der Protagonist, der mit einem Sohn Wiener Gemütslichkeit die eigene Konfession der Kommunisten vertritt und mit schärfster psychologischer Raffinesse die Matrosen zur Unterwerfung zwingt. Eindrucksvoll ist die Charakterisierung der verschiedenen Volkstypen und es verleiht noch die Trauer der dargestellten Vorgänge, daß gerade der tschechische Heizer den An-

Sindenburgs Mißtrauens-erklärung an den Stahlhelm.

Der Reichspräsident hat bei der Sitzung des Stahlhelms als Ehrenmitglied dieser Organisation sein Mißfallen über die Vorgänge beim Besuch einer Stahlhelmsabteilung in Rom zum Ausdruck bringen lassen.

Die betreffende Abordnung des Stahlhelms besuchte Rom in voller Uniform, legte am Grab des unsterblichen Soldaten einen Kranz nieder und überreichte schließlich Mussolini das Ehrenabzeichen des Stahlhelms, so daß heute außer dem Reichspräsidenten auch der einflussreiche Deber gegen Deutschland und von Frankreich gegen Deutschland gedungene Mussolini Ehrenmitglied des Stahlhelms ist. Inwiefern der Reichspräsident aus der Ehrenmitgliedschaft Mussolini über seinen Protest hinaus noch Konsequenzen ziehen und dem Stahlhelm den Rücken brechen wird, ist nicht bekannt.

Das tschechisch-bolschewistische Bündnis.

Und was man in Paris darüber denkt. Paris, 26. November. (Eig. Drahtf.) Der Besuch Viminovs in Rom, der nach gewissen tschechischen Meldungen angeblich die Bildung eines deutsch-tschechisch-italienischen Bündnisses vorbereiten sollte, wird von der Pariser Redresse mit scharfer Wonne dazu benutzt, die seit Wochen in Erregung gehaltene öffentliche Meinung wiederum zu alarmieren. Dagegen liegen die besonnenen Pariser politischen Kreise in der Propaganda um Viminovs Besuch nur eines jener zahlreichen Einseitigkeitsänderer der tschechischen Außenpolitik.

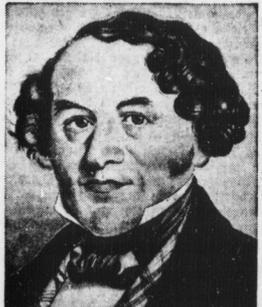
Auch die Nachricht von einem eventuellen Besuch Viminovs in Berlin wird hier ruhig und zurückhaltend kommentiert. Ebenfalls hält man es nicht für wahrscheinlich, daß Deutschland sich bereit finden könnte, bei dem tschechisch-bolschewistischen Bündnis die Bestmögliche mitzumachen, zumal es dabei nichts gewinnen, aber sehr viel verlieren könnte.

Neue Bankenkrisis in Frankreich.

Der Monatsfluß hat an der Pariser Börse wieder eine Reihe von Zusammenbrüchen gebracht. 4 Banken des Russisch-Syndikats mußten am Mittwoch ihre Zahlungen einstellen und ihre Schalter schließen. Die Gesamtlast der Bankrotte unter den Pariser Vorständen seit dem Kultur-Krach ist damit auf 13 gestiegen. Das Defizit der letzten 4 zusammengebrochenen Banken soll sich auf insgesamt 50 Millionen Frank belaufen.

Kommunistische Revolte der Gestalt. Das erweiterte Schöpfergenie Heußler verurteilte am Dienstag zwei Kommunisten zu 9 bzw. 2 Monaten Gefängnis. Die Verurteilung einer Besatzungsarmee für die Angelegenheit wurde vom dem Bericht ausdrücklich abgelehnt. Die beiden kommunistischen Mandats hatten in der Nacht zum 14. Dezember mit anderen Komplizen mit 2000 und 1000 bewaffnet, einen Überfall auf ein Kuffüller Polizeirevier verübt.

Ronradin Kreuter



der Kompositen der noch heute vielfach gelieferten „Matrosen von Cattaro“, wurde am 22. Nov. 1870 in Wehrich geboren. Er war Kommandant in Stuttgart, Donaueschingen, Wien und Reg. wo er 1849 starb. Von seinen Werken werden neben der oben genannten Der zahlreiche Chöre und Orchesterstücke aufgeführt.



Nr. 277 Donnerstag, den 27. November

Was geht bei der hallischen Schupo vor?

Die Hitler-Partei ist eine merkwürdige Gesellschaft. Jeden Tag versichert sie, daß nach ihrer Meinung Politik nur mit Macht gemacht werden kann, daß sie ein verdammt gutes Gedächtnis habe und daß „Räpfe rollen“ werden. Reichsminister Frick in Thüringen zeigt recht deutlich, wie die Nazis das Politikmachen verstehen. Glaubt sich aber „das System“ einmal gar zu arg frech zu betreiben und den Uebermut von Leuten, die sie ernährt und die dafür auf die Republik spucken, zu ahnden, dann ist das Geschrei groß.

Berdreht wie immer berichtete das hallische Naziblatt unter obiger Überschrift, daß zwei Schupobeamte ihren Dienst verlassen mußten, weil sie das Flaggengelied gesungen hätten. Die Aufregung und das Getöse darüber war natürlich groß. Jetzt stellt sich heraus, daß nicht das Flaggengelied, sondern das Ehrengelied gesungen worden ist. Das war denn doch zübel des Guten. Die beiden Schupoleute, die es für richtig hielten, sich von einem Staat beschützt zu lassen, gegen den sie kämpften, sind mit Recht aus der Polizei entfernt worden.

Wir sind der Meinung, daß solche Leute unter allen Umständen fliegen zu müssen. Fliegen nach den Grundgesetzen, die Leute mit dem Hakenkreuz Tag für Tag predigen.

Das beim Regierungspräsidenten eingeleitete Verfahren ist noch nicht abgeschlossen.

SPD., Ortsverein Halle

In dieser Woche finden Ortsbezirksversammlungen statt, und zwar:

Donnerstag, den 27. November, abds. 8 Uhr: 8. Ortsbezirk: Restaurant „Jagdschloß“, Moritzgöwinger. Referent: Franz Peters.

11. Ortsbezirk: Restaurant Leuchte, Ködmitzger Straße. Genosse Loops spricht über das Thema: „Die Gefahren des Faschismus.“

Die SPD-Konsumvertreter

treffen sich am Sonntagvorm. 10 Uhr pünktlich zu einer kurzen, aber sehr wichtigen Besprechung im „Volkspart“, Zimmer 2.

Massen heraus!

Wehrt Euch gegen die faschistische Gefahr!

Bandaus, landab reisen die nationalsozialistischen Agitatoren und versprechen jedem das, was er gerne hören will. Dem Mittelstandler versprechen sie die Rettung des Mittelstandes, dem Bauern restlose Behebung der Not der Landwirtschaft, den Beamten den vollkommenen Beamtenstaat und dem Arbeiter das dritte Reich sozialer Gerechtigkeit.

Mussolini hat 1920 dem italienischen Volke dasselbe versprochen, was heute die Nazis in Deutschland versprechen.

Solange der italienische Faschismus um die Gunft der Massen buhlte, forderte er die Enteignung der Großkapitalisten, vor allem der Banken, beschimpfte die Sozialisten als Verräter an der Arbeiterklasse und sprach höhnisch von den Gewerkschaften als heimtückischen Helfershelfern der Kapitalisten. Das was die deutschen Nationalsozialisten als neueste Heilswahrheiten verkünden, hat zehn Jahre vorher schon Mussolini dem italienischen Volke gepredigt. Als er aber an der Macht saß, waren die Versprechungen vergessen.

Heute ist die italienische Arbeiterschaft die schlechtestenlohnende und sozial am stärksten bedrückte der Welt.

Es gibt dort keine Volksrechte, die Gewerkschaften sind zer-

schlagen oder zu einem Instrument des hochkapitalistischen Staates umgewandelt, die Volkshäuser, die Kultur- und Sportorganisationen sind zerstört, die Kämpfer für die politische Idee und die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung sind getötet, gemartert und verjagt.

Die Nazis würden in Deutschland noch ärger haufen als Mussolini in Italien.

Da gilt es für uns, auf der Hut zu sein. Mag die soziale Elendswelle noch so riesengroß sein, mögen die Arbeitslosen noch so schwer zu leiden haben, auch sie haben noch etwas zu verlieren, auch ihnen würde der Faschismus noch etwas nehmen. Keine faschistische Regierung kennt eine auch nur annähernd ausreichende Hilfe für die Arbeitslosen, keine faschistische Regierung will sich auch nur mit den Grundfragen der Sozialpolitik befassen. Das wahre Gesicht der deutschen Nationalsozialisten hat vor einigen Monaten der bayerische Landtagsabgeordnete Wagner erzeigt, als er in München erklärte: „Sozialpolitik ist der frechste Raub am Volk.“

Die ganze Agitation der Nazis ist nur Theater. Sie kennen nur den Haß gegen die Arbeiterklasse, den Willen,

die Partei, die Gewerkschaften, die Arbeiterkultur- und Sportorganisationen zugunsten der Unternehmer zu zerschlagen.

Demonstriert am Sonntag

gegen den Faschismus, für die politischen und sozialen Rechte der Arbeiter, für Überwindung der Arbeitslosigkeit, für Arbeitsbeschaffung und Arbeitszeitverkürzung, für Sozialpolitik, menschenwürdige Löhne und steuerliche Gerechtigkeit.

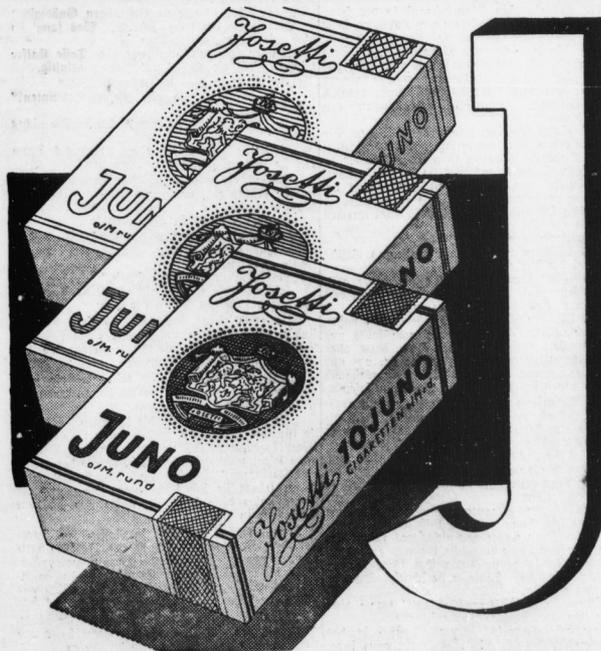
Sozialdemokratische Partei Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Afa-Ortskartell Allgemeiner Deutscher Beamtenbund Kartell für Arbeitersport und Körperpflege e. V. Sozialistische Arbeiter-Jugend Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Staatsanwalt Hoegner

Genosse Dr.

M. d. R., der mutige Redner im Reichstag gegen die Nationalsozialisten spricht am Dienstag, dem 2. Dezember, abends 7.30 Uhr

im großen Volksparksaal



JOSETTI

JUNO

Deutschlands meistgerauchte
4 8 Cigarette %M.



Das Erwerbslosenproblem in der Jugendfrage

Regierungsrat Dr. G. G. hatte zu einer Konferenz der Landräte, Kreisjugendpfleger, Kreisvolkshilfsämter, Berufshilfsleiter und Kreisbeschäftigten der Kreisjugendverbände in Lützenau. Kreisjugendpfleger G. G. (Wolme) hielt einen Vortrag über Maßnahmen zur Bekämpfung des Erwerbslosenproblems. Der Vortrag ging auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Schäden an den erwerbslosen Jugendlichen propagierte. G. G. hielt eine Rede, in denen er die Gründe für die Jugendlosigkeit verlangte. Er stellte die Erwerbslosigkeit als ein Problem dar, das die Jugend in den verschiedensten Stufen der Entwicklung zu treffen vermag. Er forderte die Jugendlichen auf, sich durch ihre eigene Initiative und durch die Hilfe der Jugendverbände zu helfen. Er betonte die Wichtigkeit der Berufsausbildung und der Erwerbstätigkeit für die Jugend. Er forderte die Jugendlichen auf, sich durch ihre eigene Initiative und durch die Hilfe der Jugendverbände zu helfen. Er betonte die Wichtigkeit der Berufsausbildung und der Erwerbstätigkeit für die Jugend.

Streikunfall. Gestern gegen 19.30 Uhr ereignete sich in der Burgstraße ein Zwischenfall. Ein Mann wurde von einem Arbeiter verletzt. Der Mann wurde verletzt. Der Mann wurde verletzt.

Aufsehen. In der Nacht wurde vor einem Arbeiter ein Zwischenfall ereignet. Ein Arbeiter wurde verletzt. Der Arbeiter wurde verletzt.

Ein Arbeiter. Der am 22. November in den Anlagen an der Burgstraße ein Zwischenfall ereignete sich. Ein Arbeiter wurde verletzt. Der Arbeiter wurde verletzt.

Zu einer festlichen Gelegenheit. In der Nacht wurde vor einem Arbeiter ein Zwischenfall ereignet. Ein Arbeiter wurde verletzt. Der Arbeiter wurde verletzt.

Starberabteilung.

Eine Gemeindevorstellung gegen das Kapital. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Schulbesuch. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Der Gemeindevorsteher. Der Gemeindevorsteher gab ein Schreiben des Landrats. Der Gemeindevorsteher gab ein Schreiben des Landrats.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

Die Gemeindevorstellung. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten. Die Gemeindevorstellung gegen das Kapital wurde abgehalten.

S ihnen fehlten die Worte

Waldau. Ueber Demokratie oder Diktatur sprach im „Deutschen Hof“ in Lützenau der Kreisjugendpfleger G. G. Er sprach über die Bedeutung der Demokratie und die Gefahren der Diktatur. Er betonte die Wichtigkeit der Parteilichkeit und der Gerechtigkeit. Er forderte die Jugendlichen auf, sich durch ihre eigene Initiative und durch die Hilfe der Jugendverbände zu helfen. Er betonte die Wichtigkeit der Berufsausbildung und der Erwerbstätigkeit für die Jugend.

Beziehungen. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Parteien und Verbänden wurden diskutiert. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Parteien und Verbänden wurden diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Die Jugendfrage. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Jugendfrage wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

so manches berichtet. Genosse Gante hielt außerdem ein Referat über den Kampf gegen den Faschismus. Die Ansprache verlief sehr interessant und regte. Einmütig wurde beschlossen, am Sonntag, den 30. November, im Schnellzug nach Lützenau eine Demonstration nach Halle zu fahren.

Kreis Dessau

Eilenburg

Sonderunterstützung der Holzarbeiter

In einer sehr gut besuchten Holzarbeiterversammlung sprach Genosse G. G. über die Sonderunterstützung der Holzarbeiter. Die Sonderunterstützung der Holzarbeiter wurde diskutiert.

1. die Arbeitslosigkeit
2. die künftige Lohngestaltung.

Die bedeutendste fesselt die wirtschaftlichen Verhältnisse und kennzeichnet dabei den Schicksalsschlag für die Holzarbeiter als einen Schlag ins Gesicht der deutschen Arbeiterbewegung. Die Holzarbeiterbewegung gab der Arbeiterbewegung den Impuls, sich für die Holzarbeiter zu engagieren. Es kommt aber auf die Geschlossenheit und den Willen der gesamten Arbeiterbewegung an. Der Arbeiter erziele seinen Erfolg.

Man brachte eine übliche Rede wieder zum Vortrag. Man wurde vom Referenten im Schlusswort das Wort gefasst.

Auf Antrag des Vorstandes wurde ein Ausschuss ernannt, der die Sonderunterstützung der Holzarbeiter in Höhe der Arbeitslosenunterstützung für eine Woche gewährt.

Hierzu hat der Vorstand eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Den Mitgliedern am Orte wird ein Antrag in Höhe von 100.000 Mark gemacht. Die Holzarbeiterbewegung wird ein Ausschuss ernannt, der die Sonderunterstützung der Holzarbeiter in Höhe der Arbeitslosenunterstützung für eine Woche gewährt.

Kreis Jorgau

Jorgau (Stadt)

Neuer Studienrat. Der zum Studienrat ernannte Herr G. G. wird am 1. Oktober 1930 befristet werden.

Dachau.

Rein. Die Dienstleistungen für die Holzarbeiter wurden diskutiert. Die Dienstleistungen für die Holzarbeiter wurden diskutiert.

Die Holzarbeiterbewegung wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert. Die Holzarbeiterbewegung wurde als ein zentrales Problem der Politik diskutiert.

Kreis Siebenbrunn

Wolter Sieg der Amtler.

Am 28. November fand die Jahresgeneralversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bezirksverband Siebenbrunn, statt, die gut besucht war. Durch das Treiben der „Roten Opposition“, die auch in der Verwaltung durch ihre Anhänger vertreten war, wurde das bis dahin einmütige und einträchtige Gelingen der Verhandlung durch Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Man hatte selbstverständlich im „Klassenkampf“ die übliche Forderung ins Auge gefasst und dazu eine eigene „rotte“ Opposition, oder man hätte sich nicht damit begnügt. Vor der Wahl zeigte man den Willen, nachher ließ man die Hände hängen.

Das Wahlergebnis brachte den Sieg der Amtler. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet.

Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet.

Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet.

Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet.

Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet.

Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet.

Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet.

Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet.

Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet. Die Amtler wurden als die Sieger der Wahl bezeichnet.

Erreicht wurden von ca. 70 Jägern 1470 Voten erzielt, wobei noch eine erhebliche Anzahl durch die „Sapper“ gegangen sein soll. Es fiel auf, daß gewisse Jäger und Befehlshaber auch ein Teil der Treiber mit Raub- und Raubhunden „geschmückt“ waren. Vermutlich wollte man damit die eine republikanisch eingestellten Jäger und Jägerinnen unter Furcht setzen.

Sozialistische Rundgebungen

Freitag, den 28. November, abends 8 Uhr, findet in der Stadthalle eine große öffentliche sozialistische Rundgebung statt. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten. Die Rundgebung wird von Genossen Weh (Berlin) vertreten.

Zweigstellen:
Gr. Brunnenstr. 3a
Bernburger Str. 8
Riebeckplatz
Ranischer Platz
Geandbrunn
(Becke Steuben- und Benckendorfer Straße)

Ein Sparbuch das beste Weihnachtsgeschenk
für Kinder, Hausangestellte und sonstige Schutzbeholene.
Geldgeschenke nur in Form eines Sparbuches!
Stadtparkasse zu Halle, Rathausstraße Nr. 5.

Wofür Wilhelm Geld hat!

Urkratt' bei Kaisers - Skandal um Schappeller Das Geheimnis von Schloß Kurolozmünster „Genotrat“ mit Musik

Frenzels Berte'diger verlangen Freispruch.

In diesen Tagen lief bei der kaiserlichen Schatzverwaltung in Berlin ein Schreiben der österreichischen Erbschaftsbehörde ein, in dem um Auskunft gebeten wurde, ob die 465 000 Mk. die Frau Dorn einem gewissen Karl Schappeller zur Verfügung gestellt hatte, durch die Schatzverwaltung ausbezahlt worden seien. Der Beamte antwortete, daß dieser Betrag bei ihm nicht vorliegt.

Man geht also wohl kaum fehl in der Annahme, daß die Summe von Dorn aus direkt an Herrn Schappeller gezahlt worden ist.

Der Herr Karl Schappeller, und was er möchte die Gattin des hohen Herrn für ihn zu erörtern? Ist es ein rechtsabwärtiger Fußstich, ein faultrauer Berühmter? Nicht von alledem. Herr Schappeller hat, bevor er seinen eigentlichen Beruf und seine Berufung erkannte, ein simpler österreichischer Postmeister. Seine Kaufbahn zu Ruhm und Glück begann damit, daß er im Jahre 1919 für gefesselt erkrankte wurde und in Zwangsverhaftung kam. Was er in den nun folgenden Jahren trieb, wird sich wohl nicht eintrüben herausfinden. Jedenfalls trat er vor vier Jahren als hervorragender Mann auf, der die Ruine des Schloßes Kurolozmünster am Inn — nicht weit von Galtach — kaufte und umfangreiche Renovierungen ausführen ließ. Bald begann ein geheimnisvolles Treiben am Schloß Kurolozmünster: Zedler zog ein, Maschinen wurden angeschafft, Laboratorien eingerichtet und ein Gewerbe und Gemutet durchgeführt. Die Gegend: Fallkammer? Giftgaschemie? Was Herr Schappeller eines Tages ein Bismarck erfinden ließ.

„Namtat“, ihre Erschließung und Auswertung durch Karl Schappeller.“

Jetzt mußte man allerdings genug. Die „Geheim-Protokolle“, wie das Best genannt wurde, war ein dialektisches und wichtiges Geschehen über technische und wirtschaftliche Dinge, die in einem Kreis von Philosophen, Geisteswissenschaftlern, in wissenschaftlichen Kreisen, soweit sie sich mit Herrn Schappeller beschäftigten hatten, war der Fall nun erledigt. Herr Schappeller überführte den gläubigen Mann mit phantastischen Projekten: er wollte eine Art „Konkurrenz-Flug“ zwischen Himmel und Erde als Urkratt-Genossenschaft erzeugen; er wollte die ganze Welt umgestalten und sämtliche politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme im Handumdrehen lösen, die Welt in ein Schlaraffenland verwandeln und selbst zum zweiten Heland anwandern.

Es dauerte eine ganze Zeit, bis man das Schloß Kurolozmünster und seinen merkwürdigen Bewohner mit etwas skeptischeren Augen betrachtete. Gerüchte tauchten auf, die Urkratt ist ein Bluff — Schappeller wird seine Schulden nicht bezahlen — Schappeller wird plötzlich ausrücken —

Kein, der Zedler hat ihm eine Million ausgelegt. Industrielle kaufen die Urkratt auf. . . Als einer, der Reichheit des Schloßbauens, nicht mehr an ihn glaubte, den Verkauf des Herrn Schappeller „plötzlich“, war das Spiel im Schloß zu Ende. Nun verschwand der Glaube an den Urkrattfinder aus den Herzen wie Schnee an der Sonne; die Banken, die ihm ihre Sparpläne geliehen hatten, hielten ihm am liebsten den Schloß eingeklagten, die Geschäftslente, die das Inventar geliefert hatten, verloren insgesamt 250 000 Schilling, hundert Gendarmen und Arbeiter warteten auf Lohn, die Zedler auf ihr Gehalt, die Maschinenlieferanten auf Bezahlung. Schappeller selbst rebete noch große Töne. „Wir haben mit Kaiser Wilhelm verhandelt. Eine Mil-

lion war uns ausgelegt. Aber Herr Präsident Reich, der Kaiserliche Schatzkammerverwalter, hielt es für gut, uns nicht alles auf einmal auszusprechen — und nun haben wir verzögert! Das möchte ich feststellen: wir haben Wilhelm II. fallen lassen! Nicht er uns!

Eines Nachts schickte Herr Schappeller Jang und Klauas aus seinem Schloß, samt Urkratt, Weltzerstörung und konstanten Blitz. Was zurüchelte, war eine Ruine voller unbrauchbarer Gegenstände, ein Dausen Gendarmen und ein Kistenkammer in Saale Dorn. „Zati-Zati“, wie es in der alten Melodie heißt, „für uns alle“.

Am Mittwoch kamen im Frenzel-Prozess die beiden Angeklagten des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Brandt und Dr. Blumenhain, zu Wort. Beide forderten den Freispruch ihres Mandanten. — Zu Beginn seiner Ausführungen betonte Dr. Brandt, daß er von Anfang an von der Unschuld des Angeklagten überzeugt gewesen sei und diese Überzeugung nie durch die Ergebnisse der Beweisaufnahme wie durch den Inhalt der Gutachten zur Gewißheit verdrängt habe.

Rechtsanwalt Dr. Blumenhain baute sein Plädoyer auf dem Grundab auf hohen Strafmaß auf, daß nicht Vermutungen und Verdächtigungen, sondern nur erwiesene Tatsachen die Grundlage der Urteilsfindung bilden dürften.

Siegler-Prozess. 2. Tag.

Unter großer Spannung des Saales wurde am zweiten Verhandlungstag der Hauptbelastungszeuge und Hauptgegner des Angeklagten, der Däbeler Sohn in Leipzig, vernommen. Er berichtete zunächst von der Anschaffung eines im Jahre 1919 geschickten Schmeißers. Als er am Schloßhof von einem Polizisten gestellt und verhaftet wurde und später in die Stadt zurückführte, sei ihm Siegler mit zwei Wachmännern entgegengetreten und habe erklärt, er müsse eine Anschuldigung vornehmen. Einen der Wachmänner habe Siegler erfaßt, zurückgelassen und der andere sei am Tor zum Schmeißers Grundstück zurückgelassen. Siegler sei mit Schmeißer allein in das Haus getreten und habe gesagt: „Ich will gar keine Anschuldigung machen. Man ist doch selbst noch ganz Schmeißer.“ Darauf habe Siegler eine Anschuldigung gemacht und dann gesagt: „Ich habe nichts gefunden, aber denken Sie mal an mich. Nach ein paar Tagen habe er Siegler etwa 1 1/2 Pfund Fleisch gekauft.“

Erstahenungsfähig. Am Mittwoch ereignete sich in der Stadt Ferno in der Nähe von Monaco ein Straßenbahnunglück, dem 7 Menschenleben zum Opfer fielen. Elf Personen wurden schwer verletzt.

Deutscher Konflikt in Prag. Trotz der vielen Klagen wegen der vorangehenden Stände werden jetzt in Prag alle diejenigen Kinos, die deutsche Lintime aufspülen, glänzende Geschäfte. Die Eintrittskarten sind auf Tage ausverkauft.

Eine Mutter schreit auf . . .

Der Fall Bullerjahn ein zweiter Prozess Dreyfus?

In Berlin kam es nach der Trauerung der Tochter des Großindustriellen Gontard mit einem fiktionalen Industriellen zu einer ergreifenden Szene. Auf offener Straße schleuderte die empörte Mutter des wegen Landesverrats verurteilten Lagerverwalters Bullerjahn dem Justizminister einen scharfen Gontard, dem Vater der Jungmädchen, eine Anklage entgegen. Als Generaldirektor von Gontard den Fuß über die Kirchenwelle legt, stürzt ihm eine Gontard mit solch einem Gontard und schmerzhaften Schreien, die sich die Qual eines übertragene, übermenschlichen Schicksal und unerbittlich eingetroffen hat, entgegen, stellt sich dem Mann in den Weg und ruft mit einer Stimme, aus der es wie gepreßtes Schwärzen flingt: „Geben Sie mit meinen Sohn wieder, Herr von Gontard! Geben Sie endlich der Wahrheit die Ehre!“

Durch Sie, nur durch Sie ist mein Sohn ins Justizhaus gekommen!“

Die 71jährige Frau Bullerjahn, die Mutter jenes jetzt so bekanntgewordenen Lagerverwalters, der vor mehreren Jahren in einem vom Reichsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführten Landesverratsverfahren auf 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Herr von Gontard war Bullerjahn's Gatt. Allein auf seiner Aussage hin war jener vom ersten Tage an unstrittig Spruch gefällt worden, durch den ein junger Mensch für 15 Jahre in die Mauern des Berkers gemauert werden sollte.

Angewid hat der Verurteilte, der nach wie vor

keine Unschuld beteuert, landesbüchliche Gesandnisse an das Ausland zu versenden.

Zeit diesem Urteil des Reichsgerichts gibt es im „Fall Bullerjahn“ keine Ruhe mehr. Von Tag zu Tag mehren sich die Stimmen, die diesen Urteilspruch der Reichsrichter, der in der Dunkelheit ein Geheimverhandlung geführt wurde, als einen Justizmißbrauch verdammen und die Wiederannahme des Verfahrens fordern.

Wasser-Katastrophe in Holland.

In der Umgebung von Sobeth am Rhein hat sich im Laufe des Mittwochs durch das Hochwasser eine sehr gefährliche Lage herausgebildet. Obwohl der Rheinstrom zwischen Sobeth und Speydt bereits durch Sande verstopft wurde, brach hier durch Wieder ein Deich auf einer Strecke von 25 Meter ein Durchbruch, der für das ganze dahinter liegende Gebiet, dem sogenannten Röhre, zu einer Katastrophe werden könnte. Aus Anlaß wurde bereits Militär zur Hilfeleistung entsandt. Die Gefahr ist um so größer, als der Deich teilweise vom Wasser unterhöhlt und die drohende Durchbruchstelle wegen der Ueberflutung der umliegenden Bänke nur schwer zu erreichen ist. Bei einem Durchbruch würde auch die Eisenbahnstrecke zwischen internationalen Linie über Elter nach Emmerich unterbrochen werden.

Erdbeben und Erderschütterung in Japan

Furchtbare Verwüstungen, bis jetzt 300 Tote, 900 Verletzte

Japan ist am Mittwochabend zwischen 8 und 9 Uhr von einem neuen schweren Erdbeben heimgesucht worden. Sein Herz lag diesmal 100 Meilen von der Hauptstadt entfernt und erstreckte sich hauptsächlich auf die Halbinsel Izu. Hier sind es die Bezirke Satsumi, Mikami, Kama und Oki, die am meisten gelitten haben. Die Städte gleichen Namens und verschiedene andere sind vollständig zerstört worden. Auch bei den Dörfern innerhalb der genannten Bezirke ist nicht wenig Schaden entstanden. Nach 15 Minuten darauffolgte ein weiteres Beben an demselben Ort, wurde von der dortigen Bevölkerung vernichtet.

Mit dem Beben war ein großer Erdstöß verbunden, der Brücken, Eisenbahnen und Straßen zerstörte, so daß die Verbindung mit verschiedenen Distrikten unterbrochen ist. Ungefähr 100 Meilen von 300 in einem Tunnel bei Kama beschäftigten Arbeiter. Eine offizielle Meldung sagt allerdings, daß nur fünf von ihnen getötet worden seien. Ingesamt gibt die Regierung den Bericht von 300 Toten und 900 Verletzten. Die Zahl der Toten ist jedoch sehr überschätzt, weil viele der zerstörten Städte und Dörfer, selbst in der Hauptstadt Tokio und in Yokohama waren die Häuser des Bebens zu stürzen, so daß die Bevölkerung auf die Straßen flüchtete. In den beiden Hauptstädten wurden jedoch keinerlei Schäden verursacht.

Das jüngste Erdbeben ist das vierte große seit 1923. Im Jahre 1923 fanden nicht weniger als 150 000 Menschen den Tod.

Anteil wird die Zahl der Todesopfer des Erdbebens, das am Mittwochvormittag 100 Meilen von der japanischen Hauptstadt weite Nordstreden heimgesucht, auf 223 angegeben. Die Opfer dürfte jedoch noch nicht endgültig sein, zumal unter den vielen Schwerverletzten noch viele ihr Leben einbüßen dürften.

Japan ist am Mittwochabend zwischen 8 und 9 Uhr von einem neuen schweren Erdbeben heimgesucht worden. Sein Herz lag diesmal 100 Meilen von der Hauptstadt entfernt und erstreckte sich hauptsächlich auf die Halbinsel Izu. Hier sind es die Bezirke Satsumi, Mikami, Kama und Oki, die am meisten gelitten haben. Die Städte gleichen Namens und verschiedene andere sind vollständig zerstört worden. Auch bei den Dörfern innerhalb der genannten Bezirke ist nicht wenig Schaden entstanden. Nach 15 Minuten darauffolgte ein weiteres Beben an demselben Ort, wurde von der dortigen Bevölkerung vernichtet.

Mit dem Beben war ein großer Erdstöß verbunden, der Brücken, Eisenbahnen und Straßen zerstörte, so daß die Verbindung mit verschiedenen Distrikten unterbrochen ist. Ungefähr 100 Meilen von 300 in einem Tunnel bei Kama beschäftigten Arbeiter. Eine offizielle Meldung sagt allerdings, daß nur fünf von ihnen getötet worden seien. Ingesamt gibt die Regierung den Bericht von 300 Toten und 900 Verletzten. Die Zahl der Toten ist jedoch sehr überschätzt, weil viele der zerstörten Städte und Dörfer, selbst in der Hauptstadt Tokio und in Yokohama waren die Häuser des Bebens zu stürzen, so daß die Bevölkerung auf die Straßen flüchtete. In den beiden Hauptstädten wurden jedoch keinerlei Schäden verursacht.

Das jüngste Erdbeben ist das vierte große seit 1923. Im Jahre 1923 fanden nicht weniger als 150 000 Menschen den Tod.

Anteil wird die Zahl der Todesopfer des Erdbebens, das am Mittwochvormittag 100 Meilen von der japanischen Hauptstadt weite Nordstreden heimgesucht, auf 223 angegeben. Die Opfer dürfte jedoch noch nicht endgültig sein, zumal unter den vielen Schwerverletzten noch viele ihr Leben einbüßen dürften.



Rotfänger Kinder auf einer der Rotfänger, die über die überschwemmten Straßen gebaut wurden.

Das Drama des italienischen Sozialismus Bodeskampf der Freiheit

Von Pietro Kenni

Und doch ist es gar nicht so lange her, seit Errati seinen Liebesbrief auf Bismarck ritzte und das bischen dafür erlittene Geld mit Mussolini auf derselben Seite der Partikel gegeben ist, er nicht heute Sozialist, wie er es geleitet war?

Im übrigen ist es nur einmal Mussolini's Schicksal, das Schicksal, das er sich selbst gewünscht hat, um seinem Machtwillen genug zu tun, immer wieder jene polemischen Waffen mit seinen früheren Genossen zu trennen. Und es wird nicht die der Politik bleiben. Morgen wird Mussolini nicht jagen, Tod und Vermählung zu tun, bis ein Tag kommt, an dem der Reichsminister in seinem Tagesbericht dem Diktator Italiens im Egidio Palast sagen wird: „Im Gefängnis von Ferrara hat man den jungen Kommunisten Gualtero Zoni erwischt aufgehängt.“ Und während der Stimme mit monotoner Stimme weiterläuft, wird aus irgendwelchem Schlafsaal ein Geschrei ertönen: „Erinnerung! Gualtero Zoni? In wieviel Tagen ist der Sohn eines Genossen Zoni bei dem er oft zu Besuch war. Jetzt erinnert er sich genaue das kleinen blonden und rosenfarbenen Mussolini, nahm ihn auf den Arm und sagte zum Vater: „Wir wollen einen guten Sozialisten aus ihm machen.“ Sie hatten, Herr Reichsminister, daß er erwidert wurde? — Antwort: Nichts von Bedeutung. Ein junger Kommunist, der Selbstmord beging.

Und der Zug fährt weiter. Wenn man glaubt, er sei in Ende, brennt er wieder an zwei neuen neue Mussolinien. Der große Dampfzug mit schwarzem sein von Menschen. Aus allen Arbeitervierteln riefen sich die Mäntel nach dem Herzen der Stadt, nach dem Rathaus.

„Es lebe die ungarische Kommune, es lebe die Revolution!“ und dahingegen die Klänge der roten Fahne.

Mussolini laut an seinem Bleistift. Denkt er daran, daß er der Führer dieser Menge gewesen ist? Er sagt sich: „Sie könnten alle vollbringen.“ Mit einer Bewegung des Kopfes wipft er den roten Zug und jagt jetzt maß ihm der Gehalts kommen. Doch man dem Rechte der Verurteilung und dem Rechte der Zahl das Recht der Gewalt entgegenstellen kann.

Jetzt drängen sich die Demonstrationen um die Tribünen der Redner. Das ganze Volk Mailands ist da. Und es existiert im ganzen Lande keine andere moralische Autorität außer der der Sozialisten. Während des Krieges hatte sich die Partei immer zur Haltung Senais noch in der Vorderreihe befand. „Weder Marxist noch Sozialist“, war die Parole gewesen. Festsetzung hatten die sozialistischen Stadterwählungen von Mailand und Bologna in der vordersten Reihe gehalten, soweit es galt, mit dem roten Kreuz mitzuarbeiten und für die Verpflegung des Landes zu sorgen. Und lebende Genossen wie Turati und Brambilla hatten sich in den finsternen Stunden der feindlichen Invasion nach Paris für die Verwirklichung des Landes eingesetzt.

Im großen und ganzen hatte sich die Partei auf gehalten. Der „Annie“ hatte der Feind die Wunden des Reiches verurteilt. In unruhigen Provinzen war ein Versuch ausfindig politisch verboten. Nach dem Zustand von Turin im Jahre 1917, der mit einem Protest der Frauen gegen den Brotpreis begonnen hatte. Um als eine Auf-

lehnung gegen den Krieg zu enden, war sein Chef, realer Errati verhaftet worden, eben so der Reichsminister Zogari. In der Kammer hatte die sozialistische Partei für den Frieden unermüdlich fortgesetzt.

Daher wendeten sich jetzt die Blide der Waffe gerade auf die sozialistische Partei. Die überall, die alle, auch bei uns der Krieg zahlreiche Opfer, viel Geld und Entzählung nach sich, und viele Tote. In den von vorhergehenden Kämpfen zwischen Internationalisten und Neutralisten in anderem Lichte erschienen. Auszeichnungen und Reden, Versprechungen, Beobachtungen waren eine seltene Sache, aber das Brot fehlte. Man mochte den Sieg preisen und die Kriegshelden ehren, aber davon konnte das Volk nicht leben.

Dazu kamen noch die Nationalisten, die erklärten, das ganze Opfer des Krieges sei betriebsgemessen, eine halbe Million Menschen sei nutzlos gefallen, da Italien jetzt in Verfall sei, der dem barbarischen Genozid des englischen und des französischen Imperialismus unterlag.

Der Arbeiter, der nach den Jahren des Krieges nach Hause kam, fand alle guten Arbeitsplätze besetzt. Außerdem bot sich ihm das Schauspiel einer moralisch verrotten Gesellschaft. Während er sein Blut vergießen hatte oder im Schützengraben verkommen war, hatte sich eine neue Bourgeoisie gebildet. Mit Handflächen über hatte sie in den wenigen Jahren kolossale Vermögen angehäuft. Sind aber am Kriegsbeginn ein kleiner Händler war, war heute Millionär. Auch, der eine kleine Schmeißer, war heute Eigentümer reicher Fabriken.

Und dieser Reichtum der aus dem Blute der Soldaten flammte, mochte sich schamlos breiten. Die und die Schaulust ihres Ueberflusses des Geldes der Arbeiter und der Heimkehrer. Der Hunger hatte mochte verdrängen. Die Welt gehörte den Schläfern und die verdrängen hatten, aus dem Zimmer und Nummer eines Volkes Geld zu machen.

Auf dem Wege des Lebens. Der Sanftarbeiter der in sein Land zurückkehrte, fand alles verändert. Man hatte ihm gelehrt: Der Boden sei zu dem Zweck freigegeben, um die Gärten zu bebauen. Und er hatte es gelehrt. In den langen Wäldern an der Front, mit dem Gewehr oder der Granate in der

Hand, in Erwartung des Angriffs, unter dem Regen der Artilleriegeschosse, in der Hölle von Kain und Blut hatte er davon geträumt, lebend aus diesem höllischen Bergang zu gehen, als seine freudige Heimkehr ins Dorf bereitgestellt, seine Frau, seine Kinder, die ihn erwarteten, und die frohe Waise, daß das Land, auf dem seine Vorfahren im Dienste des Vaters so schwer gearbeitet hatten, nun endlich, endlich sein Eigentum würde.

Das Erwachen war grauam. Der Heimkehrer fand seine Familie noch ärmer, als er sie verlassen hatte. Wohl gehörte das Land einem anderen, aber der neue Eigentümer war nicht er. Das war ein Mensch, der nicht das mindeste von Landwirtschaft wusste, der nur von Börse und Spekulation lebte, der reich war und durch das Land noch freier werden wollte.

Da hatte der Wanderarbeiter in den Dörfern den besten Auf angesehen wie der Arbeiter in der Stadt: „Es lebe Lenin!“ Und hatte mit seiner gehalten Faust und mit seinem Horn die eleganten Autos bedroht, die vor seiner Zucht vorbeifahren und reiche, gutgekleidete Menschen trugen. Menschen, die nicht am Kriege teilgenommen hatten.

7. Eine Orgie des Nationalismus.

Durch große Maueranschläge wurde die Bevölkerung von Mailand in das Theater der Stille gelockt, wo Scabia Bisconti die Gründe seines Rücktritts vom Ministeramt darlegen und die politischen Verhältnisse erklären sollte, durch die Italien dem wütenden Frieden entgegengeführt werden konnte. Das geschah in der zweiten Hälfte des Jahres 1919.

Der Krieg war kaum zu Ende, und schon waren alle Begehren des Nationalismus losgelassen. In Verfall's Kampf Wilson, um sie zu bändigen und den Frieden zu einem Heile der Gerechtigkeit und dem Wohl des Landes zu machen. Von Millionen genannt, hatte dieser Partisanen und Doktriner, dessen Verleumdung um den Sieg man schon zu berechnen aufjag, die Reize über den Ocean unternommen. Die Wälder hatten ihm ungeliebt wie einem Walfisch. Seine Reize von Paris nach Rom war ein einfacher Triumph gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

